



Ja!(h)resbericht 2016

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie! Liebe Schwestern und Brüder!

Die Liebe höret nimmer auf! Die Liebe wird niemals weniger!

1.Kor.13,8

Mit der Liebe ist es so eine Sache. Gerne erinnere ich mich an „Emil und die Detektive“, das großartige Kinderbuch, nicht nur für Kinder, von Erich Kästner. Da kommt ein Gespräch über die Liebe vor. Ein Gespräch unter Männern, versteht sich. Emil und sein dickster Freund, der mit der Hupe, führen ein Gespräch über die Liebe. Otto mit der Hupe erzählt von seinem begüterten Elternhaus, in dem alle immerzu beschäftigt sind und in dem keine Zeit für Gemeinsames bleibt. Worauf Emil die einfache Frage stellt: „Ja, habt ihr euch denn nicht lieb?“ Darauf antwortet sein Freund: „Doch, doch, wir haben uns schon lieb. Wir machen nur so wenig Gebrauch davon.“

Wir haben uns schon lieb, aber wir machen so wenig Gebrauch davon!
Emil und Otto wissen um den Schatz der Liebe, sie wissen beide darum und sie haben beide davon genug geschenkt bekommen. Sie unterscheiden sich einzig im Gebrauch der Liebe.

Einen Schatz zu besitzen ist nicht leicht. Denn er verführt dazu, ihn bewahren zu wollen. Das wissen wir aus den Märchen: am sichersten sind Schätze, wenn sie vergraben werden, auch auf die Gefahr hin, dass sie unter der

Erde vermodern. Ein Schatz klingt nach einer knappen Ressource.

Das klingt nach Märchen, wird aber durchaus von namhaften Wirtschaftswissenschaftlern gestützt, die etwa davon sprechen „die knappe Ressource Liebe – das kostbarste Gut der Welt – sparsam zu verwenden“¹ oder es so ausdrücken:

„Wir alle verfügen nur über ein gewisses Maß an Altruismus. Ökonomen wie ich halten Altruismus für ein wertvolles und knappes Gut, das geschont werden muss. Es ist bei Weitem besser, es durch ein System zu schonen, in dem die Wünsche der Menschen von selbstsüchtigen Individuen befriedigt werden, während wir diesen Altruismus für unsere Familien, unsere Freunde und die vielen sozialen Probleme der Welt aufsparen, die die Märkte nicht lösen können.“

Emil und Otto sind keine Ökonomen, aber sie wissen, was uns allen die Alltagserfahrung lehrt, dass die Liebe gebraucht werden will. Es gibt nämlich Ressourcen, die werden durch ihren Gebrauch mehr und nicht weniger. Liebe, Solidarität, Nächstenliebe, Freundschaft und Altruismus, sie wollen gebraucht werden und je mehr sie gebraucht werden, desto intensiver und stärker werden

sie. Das wusste auch schon Aristoteles, der meinte, dass die Tugenden, die auch das Gemein- und Staatswesen ausmachen, dadurch gestärkt werden, dass sie geübt werden: „So werden wir auch gerecht, indem wir gerecht handeln, und tapfer, indem wir tapfer handeln.“

In den Gründungsurkunden der Diakonie, sei es in Gallneukirchen, Waiern oder in der Stiftung de La Tour, wird oft das Wort „Liebeswerk“ für die Diakonie benutzt. Das ist eine gute Erinnerung. – Denn viele Ressourcen in der Diakonie sind begrenzt und oft auch knapp, mit ihnen muss effizient und verantwortlich umgegangen werden. Davon handelt dieses Heft. Doch die Diakonie ist auch ein Liebeswerk, und die Liebe wird mehr, wenn von ihr Gebrauch gemacht wird. Auch davon handelt dieses Heft.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Ihr Pfarrer Mag. Michael Chalupka,
Direktor der Diakonie Österreich



¹ Zitiert nach Michael Sandel: Was man für Geld nicht kaufen kann: Die moralischen Grenzen des Marktes. (S.159)



Spendenkonto Diakonie Österreich
IBAN AT49 2011 1287 1196 6399
BIC GIBAAATWWXXX

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Diakonie Österreich. Redaktion: Roberta Rastl-Kircher. 1090 Wien, Albert Schweitzer-Haus, Schwarzspanierstraße 13. Tel. (0)1 409 80 01, Fax (0)1 409 80 01-20, E-Mail: office@diakonie.at; **Verlagsort:** Wien. **Direktor Diakonie Österreich:** Pfr. Michael Chalupka. **Grafik-Design:** Elisabeth Frischengruber.

Die Diakonische Information bringt Sachinformationen und Nachrichten zur Diakonie der Evangelischen Kirchen.
Der Bezug ist kostenlos. DVR: 041 8056 (201) UZ24 „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ UW 734





Zertifizierung zum „E-Qalin-Qualitätshaus“

E-Qalin ist ein EU-weit gültiges Qualitätsmanagement-Modell u.a. für Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Menschen im Alter. Drei Wohn- und Pflegeeinrichtungen der Diakonie de La Tour, je eines in Waiern, Villach und Klagenfurt, konnten 2016 E-Qalin Zertifikat erlangen. Dabei ging es um das Erarbeiten von Verbesserungs- und Entwick-

lungspotenzialen der einzelnen Häuser, die jetzt auch umgesetzt werden.

So wurde im Rahmen von E-Qalin gemeinsam mit den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein weiterer Schritt zur Qualitätssicherung erarbeitet, damit auch weiterhin ein professionelles und zeitgemäßes Angebot sichergestellt werden kann.

Weitere Häuser der Diakonie de La Tour werden 2017 mit dem Zertifizierungsprozess starten.

Quartiersarbeit im ländlichen Raum

Seit 2015 begleitet das Diakoniewerk den Mühlviertler Kurort Bad Zell dabei, einen Sozialraum zu etablieren, der sich von einer gut versorgten zu einer mitsorgenden Nachbarschaft entwickelt und in dem Menschen jeden Alters ihr Leben gut gestalten können. Unter dem Titel „Mehr Zeller Nachbarschaft“ werden derzeit ein gemeinsamer Mittagstisch, Fahrdienste, ein Besuchsdienst und Sprachpartner in der Integrationsarbeit angeboten. Auch das neue Haus für Senioren Bad Zell wurde 2016 bezogen.

Mit der „Lebendigen Nachbarschaft“ (LeNa) – in einem neuen Wohnobjekt mit barrierefreien Wohnungen für Menschen im Alter und Menschen mit Behinderung – wird ein ähnliches Angebot im Raum Engerwitzdorf/Gallneukirchen derzeit entwickelt.



Gutes Leben mit Demenz

2016 hat sich das Institut für öffentliche Theologie und Ethik der Diakonie in einer Ausgabe der Serie „Argumentarium“ dem Thema „Gutes Leben mit Demenz“ gewidmet. Was sind gute Wohn- und Betreuungsformen für Menschen, die mit Demenz leben? Wie können Lebensqualität und Selbstbestimmung gefördert werden? Das im Herbst erschienene Magazin diskutiert diese Fragen und informiert auch über die Themen Krankheitsbild, Diagnose und Therapie.

Außerdem widmete sich die Veranstaltungsreihe „future ethics. Diskursraum der offenen Gesellschaft“. Das Argumentarium kann unter diakonie@diakonie.at bestellt werden.

Wie wollen wir alt werden?

Einmal mehr fordert die Diakonie, die Pflegelücke in Österreich zu schließen – diese entsteht, weil schlicht zu wenig Angebote abseits von klassischen Pflegeheimen und Betreuung durch Angehörige verfügbar sind. Dabei können besonders Tageszentren helfen, professionelle Betreuung mit dem Wohnen in vertrauter Umgebung zu vereinbaren.

Migrants Care

Bereits zum vierten Mal in Folge starteten Diakonie, Caritas, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe 2016 das Projekt „migrants care“ mit neuen Kursen. Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache werden über eine Ausbildung im Pflege- und Betreuungsbereich umfassend informiert und erhalten eine erste Vorbildung für Pflegeberufe. Etwa zwei Drittel des dreimonatigen Kurses machen die Deutschkurse aus. Am Ende können sich alle TeilnehmerInnen gut mit MuttersprachlerInnen unterhalten. Im letzten Drittel geht es um spezielles Vokabular, das man in der Pflege braucht, und um praktische Grundlagen dieses Berufes. Jedes Jahr werden mehr als 50 Menschen qualifiziert, um später in einem Bereich zu arbeiten, in dem die Nachfrage kontinuierlich steigt.

Altenarbeit in der Diakonie

Betreutes Wohnen / Wohnen mit optionaler Betreuung, Hausgemeinschaft, Wohnheim bzw. Pflegeheim

Therapie, Gesundheits- und psychosoziale Beratung z.B. Demenz, Hospizbetreuung

Hauskrankenpflege, mobile Betreuung, Akut- und Kurzzeitpflege, Tageszentren, Tagesbetreuung, Besuchsdienste

Inklusion leben

Die Diakonie fordert zahlreiche Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen. Darunter besonders die Finanzierung einer flächendeckenden Frühförderung, außerdem integrative Kindergärten und Schulen und eine ausreichende Finanzierung von Hilfsmitteln, u.a. für eine selbständige Kommunikation.



Menschen mit Behinderung arbeiten im Bistro Mauthausen.

Inklusion im „Bistro Mauthausen Memorial“

Mit der Eröffnung des „Bistro Mauthausen Memorial“ am 1. März 2016 setzen die KZ-Gedenkstätte Mauthausen und das Diakoniewerk ein klares Zeichen für mehr Toleranz, Inklusion und Chancengleichheit. Acht Menschen mit Behinderung bringen im Gastronomiebetrieb der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ihre individuellen Fähigkeiten ein und sammeln – mit Unterstützung von professionellen Gastronomiefachkräften – wertvolle Erfahrungen im Arbeitsleben und sozialen Umfeld.

Voneinander lernen im Bewegungskindergarten

Der Bewegungskindergarten des Diakonie Zentrum Spattstraße wurde 2016 umfangreich saniert. Er bietet in vier Gruppen ein besonderes Lernumfeld für 46 Kinder, 24 davon sind Kinder mit einer Beeinträchtigung. „Bewegungskindergarten“ heißt das Konzept dazu, das im Diakonie Zentrum Spattstraße seit fünf Jahren umgesetzt wird. Motorische Fertigkeiten wie Balancieren, Rollen, Klettern, Werfen, Fangen, usw. werden altersgerecht eingeübt. Es gibt vier Gruppenräume, die durch eine Schiebetür miteinander verbunden sind. So können die Kinder zwischen den Räumen wechseln. Das ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit zwischen heilpädagogischen Gruppen und Integrationsgruppen.



Bewegung für Kinder mit und ohne Behinderung.



Einzigartige Aktion für einzigartige Menschen.

„Die Welt verstehen lernen“

Kinder und Jugendliche mit Autismus oder Autismus-Spektrum-Störungen sind alle unterschiedlich und einzigartig. Sobald man dies verstanden hat, ist bereits ein großer Schritt geschehen, um sie verstehen zu können. Anlässlich des Welt-Autismus-Tages am 2. April machte die Diakonie 2016 an mehreren Orten in Österreich – und in ihrer Online-Arbeit – auf die Anliegen von Betroffenen und ihren Angehörigen aufmerksam. So auch in Klagenfurt, wo eine ungewöhnliche Rauminstallation über dem Alten Platz in Klagenfurt schwebte. Eine Masse blauer Ballons, in unterschiedlicher Höhe, mit den Botschaften „Rätselhaft“, „phänomenal“, „einzigartig“, „querdenkend“. Zusammen bilden sie eine Installation, aus der sich die eine oder andere PassantIn ein Stück herauspicks und die Botschaft durch die Gassen der Stadt trägt: Worte, die Menschen im Autismus-Spektrum beschreiben. Aus den Luftballon-Botschaftern schuf der Licht- und Installationskünstler Hanno Kautz

einen ungewöhnlichen Raum, durch den sich Passanten frei bewegen konnten. Die Idee zur Rauminstallation basiert darauf, dass Menschen im Autismus-Spektrum oft ebenfalls in nicht alltäglichen Räumen (zum Beispiel in Zimmern ohne Möbel) leben – weil ihre Bedürfnisse und Wahrnehmungen eben anders sind als die der meisten Menschen.

Abends schimmerte dann noch ein blauer Schriftzug im Dunkeln – eine einzigartige Aktion für einzigartige Menschen.

Behindertenarbeit in der Diakonie

Beratung, Computergestützte Kommunikation, Förderung/Frühförderung, Integrative Berufsausbildungen, Tagesbetreuung, Therapie, Lern- und Freizeitbetreuung, mobile Betreuung, Schulassistenten, Tageszentren, (Kunst-)Werkstätten, betreute Wohngemeinschaften und Wohnhäuser

Menschen in Armut Zukunft ermöglichen

2016 ging die Diakonie in Opposition gegen die – nun teilweise bereits umgesetzten – Pläne der Politik, die Mindestsicherung zu kürzen. Denn diese bedeuten, die Menschen, die am Rande der Armut stehen, noch schlechter zu stellen. Zu Menschen, die das betrifft, kursieren viele falsche Informationen. Deshalb haben wir häufig gehörte Argumente wie z.B. „die soziale Hängematte“ auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft. Hier alle Infos, auf die die Diakonie im Rahmen der Aktion „Wahrheit oder Pflicht?“ aufmerksam gemacht hat: diakonie.at/mindestsicherung



Ehrenamtliche helfen beim Sortieren von Kleiderspenden.

Neue Notschlafstelle der Johanniter in Wien

Im Oktober 2016 haben die Johanniter im ehemaligen Flüchtlingsquartier in Wien-Währing im Auftrag des Fonds Soziales Wien (FSW) eine neue Notschlafstelle für Obdachlose geschaffen. Sie ist in der kalten Jahres-

zeit täglich von 18:00 – 8:00 Uhr geöffnet und bietet für maximal 100 Personen einen Schlafplatz, Waschmöglichkeiten und eine einfache Verpflegung. Ehrenamtliche helfen bei der Anmeldung und Registrierung, beim Sortieren von Kleiderspenden und bei der Essensausgabe.



In Wien werden pro Jahr rund 2.500 Menschen aus ihrer Wohnung delogiert.

„Würde, Wärme, Wohnen“

Die mobile Wohnbegleitung der Heilsarmee feierte 2016 ihr fünfjähriges Jubiläum. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion machte die Heilsarmee darauf aufmerksam, dass in Wien jährlich ca. 2.500 Menschen aus ihrer Wohnung delogiert werden. Die Folgekosten sind enorm: 20% der Delogierten kommen innerhalb von zwölf Monaten in eine Einrichtung der Wiener Wohnungslosenhilfe. Zudem steigen die Wohnkosten nach einer Delogierung,

da die Folgewohnung i.d.R. teurer ist. „Nach fünf Jahren praktischer Erfahrung in der Arbeit mit Menschen in der eigenen Wohnung fällt der Bedarf nach strukturierter Wohnungssicherung im Gemeindebau besonders auf“, stellt DSA Mag. Ulrike Knecht, Leiterin der Mobilien Wohnbegleitung, fest. „Das Ziel muss sein, Delogierung zu verhindern. Dazu benötigen wir ein gemeinsames vernetztes Konzept zur Wohnungssicherung im Gemeindebau mit allen beteiligten Fachstellen.“

Sektorales Bettelverbot in Linz

Seit Mai 2016 gilt in Linz ein sektorales Bettelverbot. Das Diakoniewerk beurteilt dies so: „Das Antlitz der Armut ist hässlich und die Konfrontation damit für viele ein Störfaktor. Es verliert nicht seine Härte, nur weil wir es versuchen unsichtbar zu machen.“ Anstatt bettelnde Menschen von den Straßen zu vertreiben, wäre es wichtig, vor allem jungen Menschen in ihren Herkunftsländern eine Zukunft zu ermöglichen. Deshalb engagiert sich das Diakoniewerk in Rumänien, einem der Herkunftsländer, in der Bildung für Kinder, um langfristig den Menschen in ihrer Heimat Perspektiven für die eigene Lebensgestaltung zu geben. Denn der europäische Blick auf die Probleme ist Voraussetzung für einen Lösungsansatz.



Rumänien – Perspektiven für Junge bitter nötig.

Angebote der Diakonie für Menschen in sozialen Krisen

Ambulanzen/Beratung für Suchterkrankungen, Ambulanzen für Menschen ohne Versicherung, Gefangenenseelsorge, mobile Wohnbetreuung, Nachbarschaftshilfe, Sozialberatungsstellen, Streetwork, betreutes Wohnen, Wohnheime/Wohngemeinschaften, Selbsthilfegruppen, Stadtteilzentren, Wärmestuben mit Mahlzeiten

Alle Hände voll zu tun – Flüchtlingsarbeit im Jahr 2016

Für die MitarbeiterInnen in der Flüchtlingsarbeit der Diakonie hat der Anstieg der Asylansuchen im Jahr 2015 zu großen Herausforderungen 2016 geführt. Während im Jahr 2015 die akute Obdachlosigkeit von Asylsuchenden im Vordergrund stand, kehrte im Unterbringungsbereich 2016 wieder Normalität ein. In der Beratung herrschte 2016 aufgrund der großen Zahl von Asylsuchenden naturgemäß Hochbetrieb



© Diakonie/Katharina Orłowska

Diakonie Flüchtlingsdienst – österreichweit im Einsatz für den Flüchtlingsschutz

48.000 KlientInnen wurden im Jahr 2016 von 750 MitarbeiterInnen beraten, betreut, begleitet und geschult. 700 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen haben im Jahr 2016 rund 75.000 Stunden freiwillige Arbeit in der Flüchtlingshilfe geleistet.

Beratung

Die Schließung der Balkanroute war im Jahre 2016 auch für die Rechtsberatung des Diakonie Flüchtlingsdienstes prägend. Obwohl Österreich gemeinsam mit anderen Ländern die Einreise organisiert hatte, wurden weiterhin in sehr vielen Fällen „Dublin“-Verfahren geführt. So wurden zahlreiche Menschen – unter ihnen sogar besonders schutzbedürftige Personen wie Schwangere oder Menschen mit Behinderung, denen zuvor die Einreise gestattet wurde, ein Jahr später wieder nach Kroatien oder Ungarn zurückgeschoben. Die RechtsberaterInnen des Diakonie Flüchtlingsdienstes erreichten, dass viele dieser absurden Entscheidungen aufgehoben werden konnten. Erfreulich ist die folgende Neuerung seit Oktober 2016: Demnach haben nun neben

Asylsuchenden auch EU-BürgerInnen einen Anspruch auf eine Rechtsvertretung bei Rückkehrentscheidungen vor dem Bundesverwaltungsgericht. Der Diakonie Flüchtlingsdienst hat den Auftrag, etwa die Hälfte dieser Beratungen österreichweit durchzuführen.

Integration

Im Jahr 2016 ist der Bedarf an Integrationsmaßnahmen, insbesondere an Starthilfe für neu Schutzberechtigte massiv angestiegen. In allen Bundesländern wurden die Beratungen ausgebaut. So konnten im Lauf des vergangenen Jahres insgesamt rund 6100 Personen bei ihrer Integration in Österreich unterstützt werden. Das sind um fast 70% mehr als im Jahr 2015.

Unterbringung

In der ersten Hälfte des Jahres 2016 setzte sich das rasante Wachstum von 2015 bei den Quartiersplätzen fort. So eröffnete der Diakonie Flüchtlingsdienst neue Grundversorgungsquartiere in der Steiermark, in Niederösterreich und in Tirol.

Im zweiten Halbjahr 2016 standen Konsolidierung und Qualitätssicherung im Mittelpunkt der Arbeit. Da es weiterhin einen Mangel an adäquaten Betreuungsplätzen für Menschen

mit erhöhtem Betreuungsbedarf (aufgrund psychischer oder physischer Einschränkungen) gibt, hat der Diakonie Flüchtlingsdienst daneben weiter geeignete Betreuungsplätze für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf geschaffen.

Gesundheit

AmberMed ist eine Ambulanz für Menschen ohne Krankenversicherung. Im Jahr 2015 suchten 2.445 PatientInnen AmberMed auf; 2016 waren es mehr als 3.500, die fast 9.000 medizinische Behandlungen erfuhren. Trotz der Ausweitung der Öffnungszeiten platzt die Einrichtung aus allen Nähten. 2016 war der Andrang oft so stark, dass ein dritter, provisorisch adaptierter Ordinationsraum genutzt werden musste.

In den Zeiten der unzureichenden Basisversorgung von tausenden Geflüchteten stellte AmberMobil die medizinische Versorgung in Notquartieren sicher. Nachdem ab 2016 weniger Flüchtlinge nach Österreich kamen, wurde das Angebot an die geänderte Bedarfslage angepasst. AmberMobil bot dann Workshops mit dem Ziel an, Flüchtlingen das österreichische Gesundheitssystem näherzubringen.



Die Flüchtlingsarbeit des Diakoniewerkes

Wer frühzeitig Integration ermöglichen will muss Begegnungen in Arbeit und Bildung ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat das Diakoniewerk einen Lehrgang zur Berufsorientierung für Asylsuchende in Oberösterreich entwickelt, der im Herbst 2016 in der Schule für Sozialbetreuungsberufe in Gallneukirchen startete. Der zweisemestrige Kurs mit Deutschschwerpunkt soll für einen Beruf im Sozialbe-

reich begeistern, und kann mit der Ausbildung zur Fach-SozialbetreuerIn Altenarbeit oder Behindertenarbeit fortgesetzt werden. Erste Starthilfe: Mit einem kleinen Kontingent an sogenannten Überbrückungswohnungen unterstützt das Diakoniewerk Asylberechtigte, die nach den vier Monaten in der Grundversorgung noch keine geeignete Wohnung gefunden haben. Für Miete und Betriebskosten kommen sie selbst auf und nutzen die Zeit für die Wohnungssuche.

Der Einsatz der Johanniter für die Flüchtlinge

Die Johanniter eröffneten 2015 zunächst in Wien-Mariahilf und in Wien-Währing Übergangsquartiere für AsylwerberInnen, welche im Laufe des Jahres 2016 wieder geschlossen werden konnten. Mit Anfang des Jahres 2016 wurde zudem in Wien-Liesing ein drittes Notquartier mit 750 Schlafplätzen geschaffen. Im März zogen – trotz anfänglicher Proteste seitens der Nachbarschaft – die ersten AsylwerberInnen ein. Die maximale Belegung am Höchststand lag deutlich unter der Kapazitätsgrenze bei 450 Personen. Im Juni 2017 wird das Haus seine Pforten wieder schließen, da derzeit kein Bedarf mehr an Notquartiersplätzen besteht. Insgesamt haben die Johanniter in den drei Unterkünften 935 Flüchtlinge seit Beginn der

Flüchtlingshilfe von Herbst 2015 bis Ende 2016 betreut. In dieser Zeit konnten für 487 der erwachsenden Asylwerber Sprachkurse organisiert werden, 115 Kinder besuchten externe Schulen, 60 Kinder wurden altersübergreifend in zwei Klassen der hausinternen Schule unterrichtet.



Die Flüchtlingsarbeit der Diakonie de La Tour

2016 konnte die Flüchtlingsarbeit der Diakonie de La Tour in Kärnten weiter wachsen. Zum „Wohnprojekt Villach“ kamen neun Wohnungen der gemeinnützigen Bau-, Wohn- und Siedlungs-gemeinschaft „meine Heimat“ hinzu, in Klagenfurt konnte in Kooperation mit GEA (bzw. Heinrich Staudinger GmbH) ein weiteres Selbstversorgerquartier in einem ehemaligen Seminar- und Gästehaus im Stadtzentrum eröffnet werden. Die Diakonie de La Tour versorgte somit mit 30 Beschäftigten 184 Asylsuchende in 6 Einrichtungen.

Im Rahmen einer Lehrlingsinitiative konnten 15 asylberechtigte Lehrlinge in 9 Partnerbetriebe der Industrie vermittelt werden. Sie werden von einer Sozial- und Integrationspädagogin der Diakonie begleitet. Diese Initiative entstand in Kooperation mit der Infineon Vorstandsvorsitzenden Dr.in Herlitschka, dem AMS Kärnten, der Kärntner Industriellenvereinigung, sowie weiteren Partnern.

Flüchtlingsarbeit in der Diakonie

Wohnberatung, Quartiere für Flüchtlinge und Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge, Ambulanz für Menschen ohne Versicherung, Beratung im Asylverfahren und allgemeine Sozialberatung, Betreutes Wohnen, Gemeinwesenarbeit, interkulturelle Psychotherapie, Integrationsprojekte, Lern- und Freizeitbetreuung, Sprachkurse, Schulabschlusskurse

Projekte weltweit – für ein Leben in Selbstbestimmung

Brot für die Welt Projekte unterstützen weltweit Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Die Arbeitsschwerpunkte sind: Ernährung sichern, Frauen fördern und Inklusion ermöglichen. Alle Projekte werden gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort entwickelt.



Gerechte Entlohnung und Arbeitsbedingungen in der „fairen Nähwerkstatt“.

Gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution in Kambodscha

Mit falschen Versprechen werden Frauen und Mädchen aus mittellosen Familien in abgelegenen Regionen Kambodschas in die Städte gelockt. Dort endet der Traum von einem guten Job: Viele Frauen werden verkauft und zur Prostitution gezwungen. Die Brot für die Welt Partnerorganisation AFESIP Fair Fashion gibt Opfern von Menschenhandel eine neue Perspektive. Nach psychologischer Betreuung und einer Schneiderei-Ausbildung wird langfristig in der Nähwerkstatt ein sicherer und fairer Arbeitsplatz mit angemessenen Arbeitszeiten, gerechter Entlohnung und inkludierter Krankenversicherung geboten.



Das erlernte Bäckerhandwerk schafft Zukunftschancen für Jugendliche aus armen Familien!

Die „Bäckerei der Engel“ schafft Perspektiven im Slum Nairobis

In Korogocho, dem zweitgrößten Slum in Kenias Hauptstadt Nairobi, leben 500.000 Menschen. Ein Lichtblick für die chancenlosen Jugendlichen im Slum ist die erfolgreiche „African Angel Bakery“, in

der seit März 2015 das Bäckerhandwerk gelernt werden kann. Die Bäckerei versorgt Schulen, beliefert Hotels und Restaurants und betreibt einen hausinternen Backshop. Die Erlöse aus dem Verkauf des Brots finanzieren zugleich die Ausbildungsstätte der Jugendlichen.

Rumänien: Meine Arbeit macht Sinn

Menschen mit intellektuellen Behinderungen leben in Rumänien oft noch heute am Rande der Gesellschaft. Brot für die Welt unterstützt Projekte, die sinnvolle Arbeitsplätze für diese Menschen fördern. Das Erfolgsrezept dabei ist eigentlich einfach: Individuelle Begabungen werden als Ressource angesehen und genutzt. Ob im Marktgartenprojekt, der Werkstatt, der Wäscherei oder im Second-Hand-Shop – alle bringen ein, was sie am besten können.



Inklusive Arbeitsplätze und gut laufende Geschäfte im Second-Hand-Shop.



Verteilung lebenswichtiger Medikamente für chronisch Kranke in As-Suwaida/Syrien.

Hilfe unter schwierigsten Bedingungen

2016 war geprägt von der fortlaufenden Eskalation der kriegerischen Konflikte weltweit. In Syrien, dem Irak, Jemen oder der Ukraine hat sich die humanitäre Situation für die Bevölkerung dabei weiter verschlechtert. Krankenhäuser oder Schulen sind dort längst keine sicheren Orte mehr. Das humanitäre Völkerrecht findet kaum noch Beachtung. In diesem schwierigen Kontext leistete die Diakonie Katastrophenhilfe auch 2016 dringend gebrauchte Hilfe. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen steht sie Menschen im Krieg, auf der Flucht und nach Naturkatastrophen zur Seite.

Syrien – Medizinische Notversorgung sichert überleben

Die Zerstörung von Krankenhäusern, fehlende Fachkräfte und der Mangel an Medikamenten haben das Gesundheitssystem in Syrien zusammenbrechen lassen. Vor allem für chronisch-krank und krebserkrank Menschen ist dies eine permanent lebensbedrohliche Situation. Die allgemeine Lebenserwartung in Syrien beträgt nur mehr 55 Jahre. Aus diesem Grund startete die Diakonie Katastrophenhilfe 2016 mit einem umfas-

senden Hilfsprogramm in umkämpften syrischen Gebieten und Städten. Familien wurden mit lebenswichtigen Medikamenten versorgt und begleitende Betreuung für Menschen mit Krebserkrankungen zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus wurden Nothilfe und vermehrt auch längerfristige Hilfsprojekte für Menschen, die außerhalb der Flüchtlingscamps leben, sowie in den Nachbarstaaten Libanon, Jordanien, Irak und Türkei durchgeführt.

Haiti – Katastrophenvorsorge rettet Menschenleben

Knapp sieben Jahre nach dem verheerenden Erdbeben, bei dem etwa 230.000 Menschen ums Leben kamen, wurde Haiti im Oktober 2016 von einem schweren Hurrikan getroffen. Der Sturm verwüstete den Südwesten des Inselstaats und forderte mehr als 500 Menschenleben.

1.4 Millionen Menschen waren von einem Tag auf den anderen erneut auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Diakonie und ihre Einsatzteams waren gut auf den Sturm vorbereitet. Schon Wochen bevor Hurrikan Matthew auf Land traf, wurden Hilfspakete mit Hygieneartikeln, Planen und Decken zwischengelagert. So konnte nur wenige Stunden nach der Katastrophe mit der Hilfe begonnen werden. Sauberes Trinkwasser und

Hygieneartikel wurden rasch zur Verfügung gestellt, um den Ausbruch von Krankheiten einzudämmen. Mit „cash-for-work“ Programmen wurden kurzfristig neue Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Besonders erfreulich ist, dass all jene Häuser, die mit Hilfe der Diakonie nach dem Erdbeben 2010 errichtet wurden, dem Hurrikan unbeschadet standhielten.



Verteilung von Decken und Planen für Notunterkünfte in Chantal/Haiti.



Verteilung von warmen Mahlzeiten im Flüchtlingslager in Idomeni/Griechenland.

Balkanroute – Flüchtlinge zwischen Hoffnung und Verzweiflung

Mit der Schließung der Balkanroute Anfang März 2016 hat sich die Situation für Flüchtlinge, die in der Hoffnung auf Asyl nach Europa kommen, drastisch verändert. All jene, die sich zum Zeitpunkt der Schließung in Ländern entlang der Balkanroute aufhielten, durften von einem Tag auf den anderen nicht mehr auf legalen Wegen weiterreisen. Dies führte zu einer katastrophalen humanitären Situation. Unter oftmals widrigsten Bedingungen leben viele von ihnen seit Monaten in Notunterkünften, ohne Gewissheit über ihre Zukunft zu haben.

Die Diakonie Katastrophenhilfe half 2016 in Griechenland und Serbien, die Lebensbedingungen in den Camps und Hotspots zu verbessern. In Thessaloniki wurde erst kürzlich ein Tageszentrum eröffnet, wo warme Mahlzeiten, psychosoziale Betreuung und eine Anlaufstelle für Fragen zur Verfügung steht. „Unser Ziel ist es, den Flüchtlingen eine menschenwürdige Alternative zu den Camps zu bieten“, berichtet Markus Koth, Projektkoordinator der Diakonie auf der Balkanroute.

Bildung ohne Barrieren

Bildung und Förderung bestimmen die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen. Die Diakonie will Menschen dabei begleiten, ihre Gaben wachsen zu lassen. Sie will Barrieren aus dem Weg räumen, die Kinder daran hindern, ihre Möglichkeiten zu entfalten.



Die Mädchen sind froh, über #QualifyForHope den Einstieg in Bildung und Job schaffen zu können.

Stabstelle Religion

Wie sieht das evangelische Profil der Diakonie Bildungsstandorte aktuell aus? Welche evangelischen Schwerpunkte werden in den Diakonie Bildungseinrichtungen gesetzt? Was bedeutet „evangelisch sein“ für Bildungseinrichtungen in der heutigen Zeit und in der Zukunft? Anhand dieser Fragen wurde zur Reflexion, Schärfung und Festigung des evangelischen Profils der Diakonie Bildungsstandorte im Herbst 2016 die Stabstelle für Religion geschaffen. Eine der vielen Aufgaben der neuen Stelle ist die Begleitung der Bildungseinrichtungen im Jahr des Reformationsjubiläums 2017. Weiters entwickelt die Stabstelle unterstützendes pädagogisches Material für alle Altersgruppen und stärkt die inhaltliche Arbeit der Standorte rund um das Thema evangelische Religion.



Im Reformationsjahr 2017 geht „Luther on Tour“ durch alle evangelischen Schulen.

#QualifyForHope

Mit September 2016 startete ein neues Projekt der Diakonie Bildung mit ProVita Bildung GmbH unter dem Namen „Qualify for Hope“. Dieses Angebot für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund dient der Vorbereitung auf (Aus-) Bildung bzw. auf den Einstieg ins Berufsleben. Ein Hauptanliegen ist die Entwicklung in Richtung höhere Schule, Matura, Studium und/oder Ausbildung in

Richtung Lehre und dem Arbeitsmarkt. Das Bildungsmodell gibt den jungen Frauen die Möglichkeit, sich zu orientieren und gezielt Stärken zu entwickeln. Durch die Kooperation mit dem ERG Donaustadt können TeilnehmerInnen von Qualify for Hope auch Erfahrung im Bildungsalltag einer Allgemein Bildenden Hochschule (AHS) machen und haben somit später einen leichteren Einstieg in das AHS Schulsystem.

Eine neue Schule ist entstanden

Mit der Neueröffnung der Sekundarstufe des Lernraums-Montessorischule de La Tour im Dezember 2016 bietet die Diakonie de La Tour nun in Klagenfurt einen durchgängig zweisprachigen Bildungsweg vom Kleinkinderraum bis zum Abschluss der 8. Schulstufe. 2016 wurden die Räume der ehemaligen Sonderschule der Diakonie de La Tour in Klagenfurt umgebaut. Die ehemaligen Klassen-, Gang- und Freizeiträume wurden großzügig baulich miteinander verbunden. Damit spielen jetzt auch die Räume mit, wenn mit viel Gefühl, Engagement und Professionalität ein pädagogisches Konzept umgesetzt wird, in dem vor allem respektvolles Miteinander und wirksames Lernen im Mittelpunkt stehen.



Spaß am Lernen und ein respektvolles Miteinander.

In der Lernraum-Montessorischule de La Tour dienen Englisch und Deutsch als Umgangssprache und Arbeitssprache. Englischsprachige Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die Schülerinnen und Schüler. Lern- und Freizeit sind verschränkt, ohne Unterbrechung durch einen Stundentakt.



Jugendnotschlafstelle in Villach als einfach zugängliche Soforthilfe.

Jugendnotschlafstelle JUNO Villach eröffnet

Ende Februar 2016 wurde die neue Jugendnotschlafstelle der Diakonie de La Tour in Villach eröffnet. Sie bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 12 und 21 Jahren eine einfach zugängliche Soforthilfe an: einen Schlafplatz, eine Duschmöglichkeit sowie Essen. Die Vermittlung gegenseitiger Akzeptanz,

Respekt und Wertschätzung sind wichtige Betreuungsgrundsätze. Es geht um Gleichberechtigung und Chancengleichheit. Ziel ist es, dass der Aufenthalt der Jugendlichen in der Notschlafstelle so kurz wie möglich andauert. Für die Zeit danach erarbeitet das Team gemeinsam mit den Jugendlichen alternative Möglichkeiten, damit die jungen Menschen wieder eine Wohnung finden, wo sie ihrem Alltag nachgehen und sich frei entfalten können.

Gewalt verhindern – Konflikte lösen

Seit fünf Jahren schult das Diakonie Zentrum Spattstraße in Oberösterreich seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Umgang mit Gewalt im Betreuungsalltag. Dabei geht es darum, Gewaltsituationen im Vorfeld zu erkennen und zu vermeiden. Für den Fall, dass es tatsächlich zu Gewalt kommt, hilft das Präventionsprogramm P.A.R.T.® professionell damit umzugehen. 95% der 120 MitarbeiterInnen des Diakonie Zentrum Spattstraße im Kinder- und Jugendhilfebereich haben das Basisseminar bereits genutzt und profitieren im Alltag mit den Jugendlichen vom Gelernten.



Die Persönlichkeitsrechte und die Würde des Klienten zu achten und dabei Sicherheit für alle Beteiligten herzustellen, ist das oberste Ziel des P.A.R.T.-Konzeptes.

Hilfe für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen in der Diakonie

Frühe Hilfen, Kriseninterventionszentrum, Lern- und Freizeitbetreuung, Freizeit- und Erholungsheime, mobile Betreuung, sozialtherapeutische Wohngemeinschaften, Therapie, Tagesbetreuung, Selbsthilfegruppen.

In der Diakonie zu Hause

Kinder und Jugendliche brauchen besondere Unterstützung und die richtige Hilfe, wenn sie nicht mehr zurechtkommen. Die Diakonie ist da, wenn Krisen nicht mehr allein bewältigbar sind, unterstützt Familien und begleitet Kinder auf ihrem Weg.



Singspiele helfen den Müttern, Kontakt zu ihrem Kind zu finden.

Damit Mama-sein gelingt. Der Mum&Baby-Treff

Einen guten und sicheren Rahmen für die gesunde Entwicklung eines Neugeborenen zu schaffen, ist für frisch gebackene Eltern oft nicht einfach, und gelingt auch nicht immer von alleine. Die Mutter-Kind-Gruppe „Mum&Baby-Treff“ im Diakonie Zentrum Spattstraße wurde im Oktober 2016 parallel zu einem bereits bestehenden Angebot mithilfe einer Unterstützung der Firma Hofer ins Leben gerufen. Es geht darum, dass die Bindung zwischen den Müttern und ihren Kindern gestärkt wird. Denn wenn das gelingt, geht es dem Kind und der Mutter gut. Die Betreuerinnen bieten Hilfe bei akuten Schwierigkeiten, und die jungen Mütter, die regelmäßig in die Gruppe kommen, nehmen diese gerne an. Mit Hilfe der bestehenden Kontakte zum Netzwerk der Sozialarbeit in Linz ist es ebenfalls möglich, die individuell gebrauchte Hilfe für den Alltag anzubieten.

Nicht nur die Krankheit, sondern den Menschen behandeln

Heilen ist für uns mehr als nur „reparieren“. Für uns heißt das, den Menschen zu sehen, nicht nur seine Krankheit. Der ganze Mensch steht im Mittelpunkt unserer gesundheitlichen Bemühungen.



© Therapiezentrum des Diakoniewerks in Kitzbühel

Therapiezentrum des Diakoniewerks in Kitzbühel.

forKIDS Therapiezentrum

Das forKIDS Therapiezentrum des Diakoniewerks in Kitzbühel wurde im November 2016 eröffnet und bietet klinisch psychologische Behandlung, Psychodiagnostik, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie für Kinder und Jugendliche von 0-18 Jahren. Es ist erste Anlaufstelle für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten.

Das Besondere der integrierten Versorgung ist eine enge Zusammenarbeit der ExpertInnen aus den Berufsgruppen Klinische Psychologie, Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie mit dem sozialen Umfeld, also Eltern, Schule, ÄrztInnen. So kann die Chancengleichheit und auch die Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen verbessert werden.

Diakonissen-Privatkliniken mit besonderen Kompetenzen

Die Privatkliniken Diakonissen punkten mit Spezialisierungen am stark umworbene Markt der Gesundheitsanbieter. Mit Kompetenzzentren – das neueste im Bereich HNO-, Kopf- und Halschirurgie – bietet die Privatklinik Wehrle-Diakonissen in Salzburg eine fachkundige Anlaufstelle für Menschen mit Erkrankungen in diesen Bereichen – von der Zweitmeinung bis hin zum komplexen chirurgischen Eingriff.

Auch die Klinik Diakonissen Linz hat Spezialistinnen und Spezialisten in verschiedenen Bereichen. 2016 war insbesondere das Wirbelsäulenzentrum Diakonissen im Fokus. Dort bietet ein SpezialistInnen-Team den PatientInnen und Patienten ein vielfältiges Behandlungsspektrum an – von der Schmerztherapie bis hin zur Wirbelsäulenchirurgie. Auch die hohe Kompetenz im Bereich der Augenchirurgie konnte 2016 verstärkt in den Vordergrund gestellt werden.

Spielsuchtambulanz: kostenloses und individuelles Beratungs- und Therapieprogramm

Seit 2010 kamen über 10.000 Hilfesuchende, darunter Betroffene und Angehörige, in die Spielsuchtambulanz der Diakonie de La Tour in Kärnten. Besonders auffällig war 2016 der Zuwachs an auffälliger Mediennutzung und die deutliche Zunahme an Sportwetten. Diese zählen in Österreich – außer in Wien - nach wie vor nicht zum Glücksspiel. Auffällig ist außerdem, dass die PatientInnen vermehrt auf das Online-Glücksspiel zurückgreifen. Auf diese Weise hält das Casino Einzug in den eigenen vier Wänden, und stellt dadurch ein noch größeres Problem dar.

Was die Mediennutzung ihrer Kinder angeht, scheinen Eltern zunehmend sensibilisiert zu sein. Ein Leistungsabfall in der Schule wird häufig zum Anlass genommen, sich professionelle Hilfe zu suchen. Da glücklicherweise in diesen Fällen nicht immer eine Suchtproblematik dahintersteckt, ist hier vor allem die präventive Wirkung wichtig.

Johanniter in Wien und NÖ – weniger Krankentransport mehr Notfalleinsätze

Die SanitäterInnen der Johanniter Unfall-Hilfe haben im Jahr 2016 im Rettungs- und Fahrdienst fast 180.000 Einsätze geleistet und dabei 2,7 Millionen Kilometer zurückgelegt. Vor allem im Krankentransport in Wien und Niederösterreich sind die Einsatzzahlen rückläufig. Hier macht sich das Bestreben seitens der Krankenkassen, Krankentransporte durch weniger qualifizierte und kostengünstigere Fahrdienste zu ersetzen, stark bemerkbar. Dagegen sind die Notfall- und Rettungseinsätze österreichweit um 5% angestiegen.

Auch die Angebote der Johanniter in Erste-Hilfe- und Pflegeausbildung werden sehr gut angenommen, 2016 konnten 11% mehr Teilnehmende geschult werden als im Vorjahr.

Der Johanniter-Pflegenotdienst ist Schnittstelle zwischen Krankenhaus und zu Hause. Er schließt in Wien die oft beklagte Pflegelücke, indem er kurzfristig einspringt. Im Jahr 2016 feierten die MitarbeiterInnen den 35.000sten Einsatz.



© Johanniter/Draper

SanitäterInnen begleiten und leisten im Notfall lebensrettende Soforthilfe – ein wesentlicher Unterschied zu kostengünstigen Fahrdiensten.

VERBUND-Empowerment Fund der Diakonie Österreich

Niemand ist sprachlos! Die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Gedanken artikulieren und mitteilen zu können ist ein wesentliches Element der Teilhabe an der Gesellschaft. Der VERBUND-Empowerment Fund der Diakonie verhilft Menschen mit Behinderungen mithilfe assistierender Technologien zu einem selbstbestimmten Leben – und das bereits seit 2009. Im Jahr 2016 konnten durch die Kooperation 725 Personen mit Behinderung direkt beraten werden und bei der Anschaffung von „Sprechhilfsmitteln“ unterstützt. 105 Personen mit Behinderung hat der Soforthilfefonds 2016 durch Zuzahlungen auch direkt bei der Anschaffung von Kommunikationshilfen geholfen.



Klaus freut sich über die neu gewonnenen Möglichkeiten der Kommunikation.

Starke Partner für soziale Aufgaben

Dank starker PartnerInnen aus der Wirtschaft konnte die Diakonie auch 2016 eine Vielfalt an wichtigen Projekten verwirklichen, die anders nicht finanzierbar wären.



Das neu renovierte Of(f)'n-Stüberl der Stadtdiakonie Linz.

UPS Austria engagiert sich österreichweit für Diakonie Einrichtungen

UPS-Austria-MitarbeiterInnen leisten umfangreiches und regelmäßiges Corporate Volunteering in der Stadtdiakonie Linz und im s'Häferl der Stadtdiakonie Wien, sowie in der Hausgemeinschaft Erdbergstraße und helfen so tatkräftig mit, geplante Bauarbeiten zu realisieren. Darüber hinaus überreicht UPS regelmäßig Spendenschecks zur finanziellen Unterstützung dieser Einrichtungen.

Hofer Projekt 2020 mit Diakonie

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsinitiative „Projekt 2020“ startet die Hofer KG eine weitreichende Kooperation mit der Diakonie und unterstützt gleich mehrere Projekte längerfristig im Bereich Jugend & Soziale Krisen. Das erste Projekt, das mit Hilfe der Hofer-Unterstützung im Herbst 2016 starten konnte, ist der neue „Mum&Baby-Treff“ in Linz, der im Diakonie Zentrum ins Leben gerufen wurde. Für das Programm „KAYA“ des Diakoniezentrum für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen in Linz kann dank Hofer das Therapieangebot erweitert werden. Jugendlichen mit Lernbeeinträchtigung bzw. psychosozialer Beeinträchtigung zu einer Ausbildung als Hilfskraft in verschiedenen Berufsbildern zu verhelfen, ist das Ziel von „Pro Ausblick“ der Diakonie de la Tour in Kärnten. Hofer wird hier unter anderem

die dringend notwendige Renovierung der Küche für den Zweig Gastronomie finanzieren und spendet darüber hinaus zahlreiche Lebensmittelgutscheine. Passend zum Projekt 2020 Schwerpunkt „Landwirtschaft“ unterstützt Hofer die Diakonieprojekte des Gartenhofes in Kärnten und die I-Fit Schule in Wien.



Beim Mum&Baby-Treff erfahren junge Mütter, wie „Mama-sein“ gelingt.



Interkulturelle Fußballmannschaften von Deloitte und BACH/Diakonie.

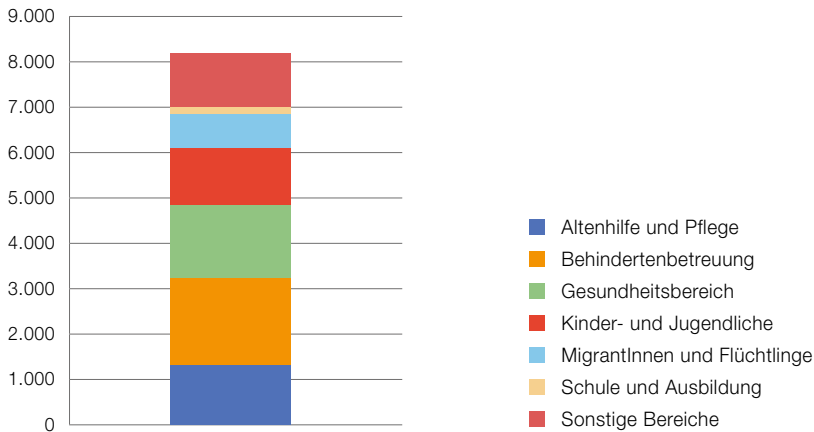
Initiative „Integration durch Bildung“ – Deloitte und Diakonie gemeinsam für junge Flüchtlinge

Zu einem großen Teil gelingt die Integration junger Flüchtlinge über eine rasche Eingliederung in das Bildungssystem, Patenschaften und Sozialkontakte. Dafür haben Deloitte und Diakonie die Initiative „Integration durch Bildung“ gegründet. Dank finanzieller Unterstützung Deloitte können die Integrationsangebote im Bildungszentrum BACH und der Integrationsstation Imst des Diakonie Flüchtlingsdienstes ausgebaut werden, beispielsweise die Schaffung eines Open Learning Centers, wo die jungen Flüchtlinge ruhig und konzentriert arbeiten bzw. lernen können. Darüber hinaus engagieren sich Deloitte-MitarbeiterInnen in Form von Lernpatenschaften und regelmäßigen Gruppentreffen. Zum Auftakt der Kooperation und interkulturellen Austausch organisierte Deloitte im Juli 2016 ein gemeinsames Sommerfest in Wien – dabei traten die Fußballmannschaften von Deloitte und BACH freundschaftlich gegeneinander an.

Finanzübersicht 2016

Die Diakonie Austria ist Trägerin des Spendengütesiegels. Die folgende Übersicht zeigt die Herkunft und Verwendung der Mittel und Ressourcen, die die Grundlage für die gesamte Arbeit in der Diakonie sind.

MitarbeiterInnen nach Tätigkeitsbereichen



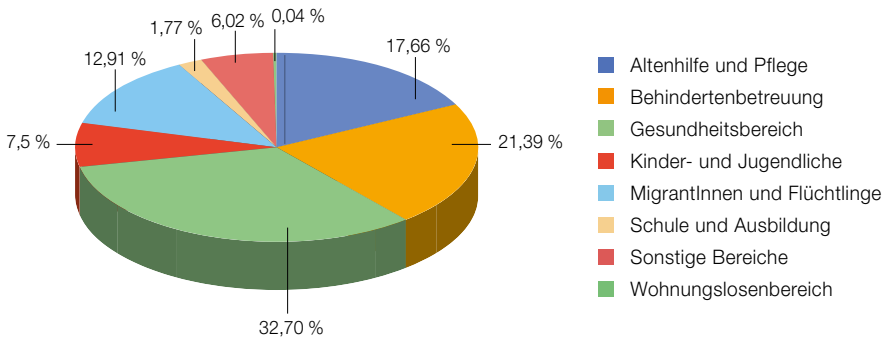
Die Diakonie als Arbeitgeberin

Die MitarbeiterInnen der Diakonie sind in den unterschiedlichsten Sparten tätig – denn auch das Tätigkeitsfeld der Diakonie ist breit gefächert. Die größte Zahl an MitarbeiterInnen ist in den Bereichen Behindertenarbeit und Gesundheit tätig, gefolgt von Altenarbeit und Pflege. Stark angewachsen ist die Anzahl der MitarbeiterInnen der Diakonie, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Wertvolle Erfahrungen in sozialen Berufen konnten die AbsolventInnen eines freiwilligen sozialen Jahres sammeln. Im Jahr 2015/2016 wurden über die Diakonie-Plattform „Spring ins Leben“ 90 junge Freiwillige vermittelt.

Bei der Diakonie waren 2016 etwa 8.000 MitarbeiterInnen hauptamtlich beschäftigt. Zahlreiche ehrenamtliche HelferInnen ergänzen das vielfältige Angebot.

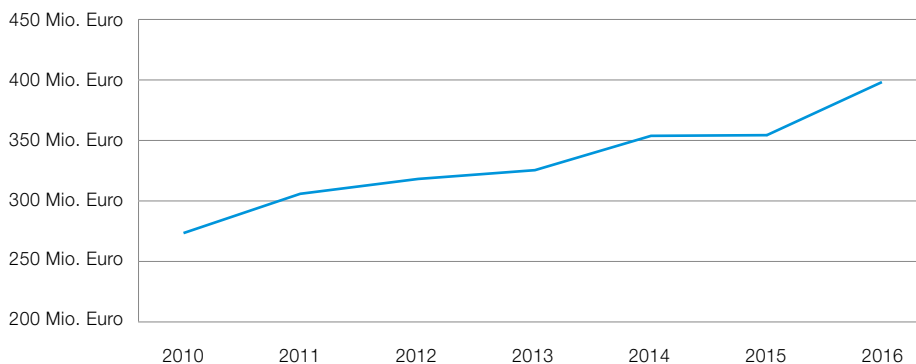
Erlöse nach Arbeitsbereichen



Erlöse nach Arbeitsbereichen

Der Gesundheitsbereich ist nicht nur hinsichtlich MitarbeiterInnen-Zahl einer der größten, sondern auch nach Erlösen. Das trifft auch auf die Behindertenbetreuung sowie Altenhilfe und Pflege zu. Der Erlös setzt sich zusammen aus betrieblichen Erträgen, Spenden und Förderungen, sowie Erträgen aus Beteiligungen oder Zins- und Wertpapiererträgen.

Entwicklung der Erträge laut GuV seit 2010



Entwicklung der Erträge

Der Aufwand nach Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2016 basiert auf operativen Zahlen. Der Gesamterlös beläuft sich auf rund 398 Mio. Euro. Seit 2010 sind stetig Zuwächse zu verzeichnen. Der größte Anteil an Ausgaben – rund 65 % – wird für MitarbeiterInnen aufgewendet. Die nächstgrößeren Posten sind Materialaufwand und Betriebsaufwand.

Die Diakonie in Österreich

Die evangelische Diakonie zählt zu den fünf größten Sozialorganisationen in Österreich.

Die Diakonie ist ein Netzwerk zahlreicher Organisationen aus folgenden Bereichen der sozialen Arbeit: Altenarbeit, Armut und soziale Krisen, Behindertenarbeit, Bildung, Ausbildung und Kinderbetreuung, Entwicklungszusammenarbeit, Flüchtlingsarbeit, Gesundheit, Katastrophenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Rettungs- und Sanitätsdienst.

Altkatholische Diakonie

Schottenring 17/1/3/12
1010 Wien
Tel. +43 (0)1 317 83 94 16
diakonie@altkatholisch.info
www.altkatholiken.at

Blaues Kreuz in Österreich

Tischlerstrasse 27
4050 Traun
Tel. +43 (0)699 146 519 01
info@blaueskreuz.at
www.blaueskreuz.at

Christlicher Missionsverein für Österreich

Seeallee 12
9871 Seeboden
Tel. +43 (0)4762 811 31
seeboden@cmv.or.at
www.cmv.or.at

Christlicher Verein Junger Menschen – Wien

Kenyongasse 15
1070 Wien
Tel. +43(0)1 523 63 04
cvjm.wien@ymca.at
www.ymca.at

Diakonie Burgenland

Evangelische Kirchengasse 6
7400 Oberwart
Tel. +43 (0)2173 232 08
diakonie@diz-gols.at
www.diz-gols.at

Diakonie de La Tour

Harbacher Straße 70
9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463 323 03
rektorat@diakonie-delatour.at
www.diakonie-delatour.at

Diakonie Eine Welt: Diakonie Flüchtlingsdienst Brot für die Welt Diakonie Katastrophenhilfe Diakonie Bildung

Steinergasse 3/12
1170 Wien
Tel. +43 (0)1 402 67 54
einewelt@diakonie.at
einewelt.diakonie.at

Diakonie Südburgenland

Evangelische Kirchengasse 8-10
7400 Oberwart
Tel. +43 (0) 3352 312 00
diz.oberwart@diakonie-suedburgenland.at
diz.pinkafeld@diakonie-suedburgenland.at
www.diakonie-suedburgenland.at

Diakonischer Verein Tirol

Gänsbacherstraße 4
6020 Innsbruck
Tel. +43 (0)512 587 820
diakonie.tirol@ikbnet.at
www.studentenwohnheim-saggen.at

Diakonie Zentrum Spattstraße

Willingerstraße 21
4030 Linz
Tel. +43 (0)732 349 271
office@spattstrasse.at
www.spattstrasse.at

Evangelische Frauenarbeit in Österreich

Blumengasse 4/6
1180 Wien
Tel. +43 (0)1 408 96 05
frauenarbeit.oe@evang.at
www.frauen-evang.at

Evangelische Pfarrgemeinde Graz Heilandskirche

Kaiser-Josef-Platz 9
8010 Graz
Tel. +43 (0)316 827 528
pfarramt@heilandskirche.at
www.evang-graz-heilandskirche.at

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. St. Pölten

Hessstraße 20
3100 St. Pölten
Tel. +43 (0)2742 310 317
stpoelten@evang.at
stpoelten.evang.at

Evangelische Stadt-Diakonie Linz

Starhembergstraße 39
4020 Linz
Tel. +43 (0)732 663 266
office@stadtdiakonie.net
www.stadtdiakonie.net

Evangelische Stadtdiakonie Wien

Große Neugasse 42/1
1040 Wien
Tel. +43 (0)1 208 58 93
stadtdiakonie@diakoniewien.at
diakoniewien.at

Evangelischer Diakonieverein Burgenland

G.A. Wimmer-Platz 1
7432 Oberschützen
Tel. +43 (0)3353 26 245
anneliese.heidinger@diakonie.at
www.diakonieverein.at

Evangelischer Diakonieverein Salzburg

Hellbrunner Allee 51
5020 Salzburg
Tel. +43 (0)662 884 872
verwaltung@diakonie.cc
www.diakonie.cc

Evangelischer Waisenversorgungsverein Wien

Hamburgerstraße 3
1050 Wien
Tel. +43 (0)1 587 31 41
mail@waisenversorgungsverein.org
www.waisenversorgungsverein.org

Evangelisches Alten- & Pflegeheim Bad Goisern

Bahnhofstraße 1
4822 Bad Goisern
Tel. +43 (0)6135 83 79
office@altenheim-goisern.at
www.altenheim-goisern.at

Evangelisches Diakoniewerk

Martin-Boos-Straße 4
4210 Gallneukirchen/
Oberösterreich
Tel. +43 (0)7235 632 51
office@diakoniewerk.at
www.diakoniewerk.at

Evangelisches Krankenhaus Wien

Hans-Sachs-Gasse 10-12
1180 Wien
Tel. +43 (0)1 404 22-0
kontakt@ekhwien.at
www.ekhwien.at

Heilsarmee Österreich

Große Schiffgasse 3
1020 Wien
Tel. +43 (0)1 890 1317 4010
austria@heilsarmee.at
www.heilsarmee.at

Herzwerk

Beheimgasse 1
1070 Wien
Tel. +43 (0)676 89 69 22 03
herzwerk.office@gmail.com
www.herzwerk-wien.com

Hilfsverein der Baptisten Österreichs

Krummgasse 7
1030 Wien
Tel. +43 (0)1 713 68 28
hv@baptisten.at
www.austrianbaptistaid.com

IöThE – Institut für öffentliche Theologie und Ethik der Diakonie

Schwarzspanierstraße 13
1090 Wien
ethik@diakonie.at
Tel. +43 (0)1 409 80 01
diakonie.at/ethik

Johanniter-Unfall-Hilfe in Österreich

Ignaz-Köck-Straße 22
1210 Wien
Tel. +43 (0)1 470 70 30
bund@johanniter.at
www.johanniter.at

LifeTool

Hafenstraße 47-51
4020 Linz
Tel. +43 (0)732 99 70 56
office@lifetool.at
www.lifetool.at

Schloss Klaus – Diakonie in der Gemeinde

Klaus 16
4564 Klaus a.d. Pyhrnbahn
Tel. +43 (0)7585 441 50
diakonie@schlossklaus.at
diakonie.schlossklaus.at

Servitas – Dienst am Nächsten

Prechtlerstraße 25
4030 Linz
Tel. +43 (0)732 657 137
ev@emk.at
www.emk.at

Verein Freunde des Evangelischen Krankenhauses

Hans-Sachs-Gasse 10-12
1180 Wien
Tel. +43 (0)1 404 22 0
kontakt@ekhwien.at
www.ekhwien.at

Diakonie Österreich

Schwarzspanierstr. 13
1090 Wien
diakonie@diakonie.at
www.diakonie.at
Tel. +43 (0)1 409 80 01-10
ZVR-Zahl 023242603

„ Ich hab meinem Vater als Kind oft im Weingarten geholfen. Vom Beruf war mein Vater eigentlich Schlosser. Aber er hatte einen Weingarten. Stolz hat's mich gemacht, mitzuhelfen. Und Spaß hat's mir gemacht. Ist ja schon lustig: Früher hab ich geholfen, heute wird mir geholfen. “

Matthias, Hoffnungsträger
Von uns begleitet seit 2015.

Diakonie 

Hoffnung braucht ein Ja.